

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

5.11.1904 (No. 371)

Karlsruher Zeitung.

Samstag 5 November.

№ 371.

1904.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Verkaufspreis: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr entzogen, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Wanderlange Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensatzexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Amtlicher Teil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Ober-Postpraktikanten Karl Schöcketter aus Eberbach mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab unter Verleihung des Charakters als Telegrapheninspektor die Stelle eines Kassierers bei dem Telegraphenamte in Freiburg zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Gewerbechulrats vom 4. November d. J. wurden in gleicher Eigenschaft bestellt: Gewerbelehrer Otto Saug an der Gewerbeschule in Böhrenbach an jene in Kandern; Gewerbelehrer Eugen Schmitt an der Gewerbeschule in Kandern an jene in Böhrenbach.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Verhinderung der parlamentarischen Obstruktion

bezweckt der vom ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza im Klub der liberalen Partei angekündigte Gesetzesentwurf. Es werden sich also schon in den nächsten Tagen im ungarischen Abgeordnetenhaus Ereignisse abspielen, deren Bedeutung und Tragweite sich mit dem Inhalt der inneren Politik Ungarns keineswegs erschöpft. Was sich in Ungarn vorbereitet, ist keine Krise im landläufigen Sinne des Wortes, sondern der planmäßig angelegte Versuch zur Beilegung einer Krise, deren Anfänge weit zurückreichen und die nun endlich überwunden werden soll. Der Parallelismus gewisser Erscheinungen in Oesterreich und in Ungarn, der sich zeitweilig, wie eben in diesem Augenblicke, scheinbar in Antithesen bewegt, verleiht der Aktion des Grafen Tisza, die nunmehr ins Werk gesetzt werden soll, die eigentliche Bedeutung. Es ist kein Zufall, sondern vielmehr eine durchaus logische Folge des kausalen Zusammenhanges der Dinge, wenn in demselben Augenblicke, in welchem die Obstruktion im österreichischen Reichsrat mannigfache Symptome des Niederganges wahrnehmen läßt, im ungarischen Reichstage ein abermaliger Losbruch des Paroxysmus dieser psychischen Erkrankung des Parlamentarismus fast mit mathematischer Sicherheit vorausgesetzt werden kann. Der pathologische Zustand ist derselbe. Nur die Methode der Behandlung ist eine verschiedene. Das Ziel ist das gleiche: der Obstruktion ein Ende zu bereiten. Denn die österreichisch-ungarische Monarchie braucht, wenn sie leben will, in Eis und Trans arbeitswillige Volksvertretungen. Die Pause, welche seit dem Ausschcheiden des Grafen Tisza an seine Ugrauer Wähler, in dem er die Revision der Geschäftsordnung ankündigte, verstrichen ist, war auf beiden Seiten der Vorbereitung für den Entscheidungskampf gewidmet. Die ungarische Opposition war über beraten, als ihre sämtlichen Fraktionen von vornherein die Teilnahme an dem vom Grafen Tisza beantragten Sonderausschusse für die Vorbereitung einer revidierten Geschäftsordnung ablehnten und die Absicht bekundeten, selbst die Delegation dieses Ausschusses durch die Mittel der jetzt geltenden Geschäftsordnung zu verhindern. Der Grundgedanke des Tiszaschen Antrages war darin zu suchen, daß die neue Geschäftsordnung unter der Mitwirkung aller Parteien vereinbart werde. Die Abstinentenpolitik der Gegner des Grafen Tisza hat jedoch auch dort, wo man den Plänen des ungarischen Ministerpräsidenten etwa das Bedenken entgegenzusetzen mag, daß das Ziel notwendig sei, die Methode jedoch nur durch den vollen, zweifellosen Erfolg gerechtfertigt werden könne, die aufgetauchten Zweifel beseitigt. Seit der Ankündigung von Ugra sind nahezu vier Wochen verstrichen, und seither ist nicht viel geschehen. Graf Tisza ist erst gestern Abend im Klub der Liberalen zur Begründung seines Antrages gelangt. Es mußte, ehe zum Sturm geblasen wird, von dem ersten bis zum letzten Mann der Majorität das Verhältnis der Regierung zur liberalen Partei geklärt werden. Das darf nicht mißverstanden werden: dieses Verhältnis war auch bisher ungetrübt. Graf Tisza konnte bedingungslos auf die Unterstützung der Majorität bei der Durchführung seines politischen Programms rechnen, es besteht jedoch ein großer Unterschied zwischen der Genehmigung sachlicher Vorlagen eines Ministeriums und der rückhaltlosen Billigung einer Parlamentsreform, die unter ge-

änderten Verhältnissen sich als zweischneidige Waffe erweisen kann. Die gegenwärtige Majorität im ungarischen Abgeordnetenhaus ist keine Schöpfung des Grafen Tisza, sondern aus Wahlen hervorgegangen, die sein Vorgänger im Amt geleitet hat. Gerade diese Majorität hat jedoch alle Schrecken der Obstruktion nach Intensität und Zeitmaß in solchem Umfange durchlebt, wie keine vor ihr; sie erscheint daher durch die Ereignisse befähigt und geeignet, dem Grundsatz des Parlamentarismus, daß der Wille der Mehrheit sich betätige, die Herrschaft zu erwidern, wie keine vor ihr. Sie folgt dabei, von allen politischen Motiven abgesehen, gewissermaßen dem Naturgesetz der Selbsterhaltung. Eine numerisch so große Majorität, die sich nicht durchzusetzen vermag, verliert die Existenzberechtigung. Trotzdem erschien es im Angesichte der sich vorbereitenden Ereignisse geboten, diese Majorität in Herz und Nieren zu prüfen, ehe sie in die Schlachtordnung gestellt wird. Das ist gestern Abend geschehen. Von allen Umschweifen losgelöst ist die Wahrheit die, daß in der aus etwa 260 Mitgliedern bestehenden liberalen Partei sich vielleicht 20 oder 30 Abgeordnete befinden mögen, die zwar mit den Endzielen des Grafen Tisza vollkommen übereinstimmen, die von ihm anzuwendenden Mittel jedoch nicht als die richtigen erkennen. Allein auch diese sind von der Absicht einer Fronde weit entfernt und werden in dem nun anhebenden Kampfe den bequemeren Teil erwählen, sich zur Seite zu stellen. Soweit die politische Erfahrung dreier Jahrzehnte reicht, wurde in Ungarn noch keine parlamentarische Kampagne, auch diejenige nicht, welche die kirchenpolitischen Reformen zum Gegenstand hatte, so planmäßig vorbereitet wie die nun bevorstehende. Das ist wohl in der Erkenntnis geschehen, daß man sich bewußt geworden, es gelte nun, auf den höchsten Einfluß ein großes Wagnis zu unternehmen.

Nach den bisherigen Dispositionen beabsichtigt der Ministerpräsident in der heutigen (Freitag) Sitzung des Abgeordnetenhauses seinen Antrag auf Entsendung eines aus 21 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Vorbereitung einer Revision der Geschäftsordnung zu begründen. Das kann im Sinne der Geschäftsordnung nicht verhindert werden, und in diesem Stadium der Angelegenheit ist jede Debatte unzulässig. Wohl verkünden einzelne Organe der Opposition, daß man dem Ministerpräsidenten das Sprechen unmöglich machen wolle. Um so schlimmer für die Opposition, denn um so rascher wird sich ihr Schicksal erfüllen. Nach der Begründung des Antrages erstattet der Präsident dem Hause einen Vorschlag darüber, wann die Erörterung des Antrages zur Diskussion gestellt werden soll. Das ist nun eine Frage der Tagesordnung, und bei dieser können bereits alle Schleusen der obstruktionistischen Verehrtheit geöffnet werden. Die Geschäftsordnung schreibt zugleich imperativ vor, daß die Sitzung nicht früher geschlossen werden dürfe, bis die Tagesordnung der nächsten vom Hause festgestellt wurde. Es ist demnach, wenn die Opposition nur den geringsten Teil dessen hält, was ihre Presse ankündigt, begründete Aussicht dafür vorhanden, daß schon bei dem ersten Versuche der Durchsetzung des Antrages die Obstruktion mit aller Wucht losbricht und die Störung in der Tätigkeit des Parlaments eintritt. Die Opposition hat dafür gleichfalls ihre Mannen aufgeboten. Die Konvulsion im Parlament, die bevorsteht, kann stürmischer werden als diejenigen, die in den letzten drei Jahren das politische Leben Ungarns erschütterten. Eines ist jedoch ganz bestimmt ausgeschlossen: von langer Dauer kann diese Konvulsion nicht sein. Ihr Endergebnis ist gleichfalls leicht vorauszusehen. Wird die Beratung des Antrages des Ministerpräsidenten und daher die Entsendung des Revisionsausschusses durch Obstruktion unmöglich gemacht, dann dürfte Graf Tisza denselben oder mit einigen Änderungen einen ähnlichen Antrag stellen, wie im letzten März, demgemäß im Wege der Tagesordnung für eine beschränkte Zeitdauer, also jedenfalls provisorisch, eine Verschärfung der geltenden Geschäftsordnung Platz greifen kann. Ein darauffolgender Schluß der Session kann die Möglichkeit schaffen, diese provisorische Maßregel in der nächsten Session schon, also noch in diesem Reichstage, zur Anwendung zu bringen.

Die ungarische Politik steht an der Schwelle wichtiger Ereignisse und Entscheidungen. Die Revision der Geschäftsordnung des ungarischen Parlaments erscheint im Zusammenhange der Dinge geradezu als eine Frage des Schicksals für die transleithanische Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

(Telegramme.)

* Budapest, 4. Nov. In einer Konferenz der liberalen Partei hielt gestern Abend Ministerpräsident Graf Tisza eine Rede, in der er seinen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Revision der Hausordnung des Abgeordnetenhauses begründete. Der Ministerpräsident führte insbesondere drei Gruppen von Anordnungen als notwendig auf, um die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses zu sichern, und bezeichnete als solche zunächst hinreichende Maßregeln zur Verhinderung der technischen Obstruktion, sodann Maßregeln zur Erledigung der Budgetverhandlungen innerhalb der durch den Endtermin festgesetzten Zeit und endlich solche, die dem Präsidenten des Hauses die Mittel an die Hand geben, die Ausführung seiner Anordnungen im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und der Würde des Hauses zu sichern. Der Zweck der Revision der Hausordnung sei, zu verhindern, daß eine kleine Minderheit von Abgeordneten durch Obstruktion die verfassungsmäßige Ordnung umstürze. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

* Budapest, 4. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Antrag des Ministerpräsidenten auf Einsetzung eines Ausschusses zur Revision der Hausordnung in namentlicher Abstimmung, und zwar mit großer Mehrheit an.

Finanzminister v. Pfaff.

(Telegramm.)

* München, 4. Nov. Der Ministerialrat im Finanzministerium Hermann Ritter v. Pfaff wurde zum Finanzminister ernannt.
Hermann v. Pfaff ist geboren am 20. August 1846 zu Nürnberg als der Sohn des Igl. Gymnasialprofessors Dr. Siegfried Pfaff; er besuchte das Gymnasium in Schweinfurt von 1855—1863, und die Universitäten Erlangen und Leipzig in den Jahren 1863—1867; er bestand den juristischen Staatsklausur in Ansbach im Jahre 1870 mit Auszeichnung. Bei Beginn des Krieges gegen Frankreich trat er als Freiwilliger in das 6. Jägerbataillon ein und machte den Krieg von Mitte August bis zu dessen Beendigung zuerst als Gemeiner, und dann vom Januar ab als Offizier im 2. Jägerbataillon mit. Vom September 1871 bis Januar 1874 war er als Rechtskonsulent in Nürnberg, und von 1874—1876 ebenso in München tätig. Dann wurde Pfaff als Hilfsarbeiter in das Justizministerium einberufen, wo er sich Anfang 1877 der Finanzverwaltung zu, und trat als Hilfskassierer in die Regierung von Oberbayern ein, wurde im September 1877 zum Hilfskassierer in Regensburg ernannt und 1882 zum Regierungsrat befördert, wurde am 15. Oktober 1883 in das Finanzministerium einberufen, 1888 zum Oberregierungsrat und Kronanwalt und 1893 zum Ministerialrat befördert, war zuerst mit der Führung des Gebührenreferates, dann mit der Kronanwaltschaft und später mit der Führung des Referates über Reichsangelegenheiten, Bank- und Münzwesen betraut. In dieser Eigenschaft hat er den bisherigen Finanzminister Herrn v. Nidel zu den Konferenzen der Finanzminister der Bundesstaaten in Frankfurt 1893 und Berlin 1903 begleitet. Seit 1886 war er juristischer Beirat bei der Administration der Verwaltung des Vermögens seiner Majestät des Königs Otto aufgestellt. Neben dieser vielseitigen Tätigkeit hat Ministerialrat v. Pfaff sich auch noch schriftstellerisch betätigt. Aus seiner Feder stammt ein Kommentar über das bayerische Erbschaftssteuergesetz und ein Kommentar über das bayerische Gebührengesetz, ferner eine Ausgabe des Reichssteuerbuchs. Vermählt ist der Minister seit 1879 mit Josephine, geb. Henle, Tochter des Apothekers Henle in Regensburg. Dieser Ehe sind zwei Töchter und ein Sohn entsprossen.

Aus der französischen Kammer.

(Telegramme.)

* Paris, 3. Nov. In der Deputiertenkammer wird die Beratung der Interpellationen, betreffend das französisch-englische Abkommen, begonnen.
Deloncle (Republ.) bedauert, daß Frankreich Ägypten preisgegeben habe. Er sagt weiter: Frankreich hätte in Marokko völlig freie Hand haben müssen, und fragt, ob die Wäntermedien über das französisch-spanische Abkommen zutreffend seien, bemerkt aber schließlich, man solle das französisch-englische Abkommen akzeptieren. Sodann geht Deloncle auf die Lage der Dinge in Siam über. Er spricht von den Erfolgen Japans im gegenwärtigen Kriege. Diese Erfolge, sagte er, üben eine bedeutende Rückwirkung auf alle französischen Besitzungen und Interessen in Ostasien aus. Selbst ein Erfolg Rußlands wird daran nichts mehr ändern, daß heute 800 Millionen Menschen sich zu erheben beginnen gegen den als gemeinsamen Feind erkannten Europäer. Auch England muß sich darüber Rechenschaft ablegen, daß die Bewegung sich auch auf seine Besitzungen ausdehnen muß; gerade die unter seiner Schutzherrschaft stehenden Völker sind am meisten erregt.
Archdeacon (nationalistischer Republ.) kritisiert das englisch-französische Abkommen und sagt: „Es schade

den Interessen Frankreichs, besonders denen in Neufundland. In Marokko sei der Ausbruch eines heiligen Krieges zu befürchten. Er führt eine frühere Rede Delcassés an, worin der Minister sich gegen die jetzt von ihm selbst befolgte Politik ausgesprochen hat. (Delcassé: Das war vor einem Jahre; in dieser Zeit kann man seine Ansichten ändern.) Auch dieser Redner verlangte Aufschlüsse über das Abkommen mit Spanien. Deschanel (Republ.) bepricht die Neufundlandfrage. Der Vertrag darüber berücksichtige die französischen Rechte nicht genug. Redner führt ferner aus, Frankreich erhalte durch das Abkommen nur illusorische Zugeständnisse für Westafrika, und errichte selbst die englische Schutzherrschaft über Ägypten. Frankreich habe nicht auf sein Recht der Kontrolle über die ägyptischen Finanzen verzichtet. Man habe alles der Idee einer Eroberung Marokkos geopfert. Was in Marokko nötig sei, sei ein einseitiges Vorgehen, das ein friedliches Eindringen in Marokko gestatte. Deschanel bemerkt schließlich, das Abkommen habe so Frankreich Gelegenheit gegeben, seine Verträglichkeit zu zeigen. Man möge es deshalb billigen.

Hierauf wird die Fortsetzung der Beratung auf Montag vertagt.

Sodann beschließt die Kammer mit 310 gegen 240 Stimmen, daß die gegen die Mexikanischen und Nationalen gerichteten Interpellationen von Faure's und Vertheux über die Vorgänge im Kriegsministerium zusammen mit der neuen Interpellation Guyot de Villeneuve beraten werden sollen.

Paris, 4. Nov. Der Verwaltungsrat der Loge „Grand Orient“ hat an die Freimaurerlogen des Landes eine Kundgebung gerichtet, in welcher er gegen die Angriffe protestiert, die gegen ihn gerichtet worden seien, in der Absicht, Handlungen zu entstellen, deren er sich rühmen und wofür er dazu beigetragen, die Republik vor den heimlichen Mächten derjenigen zu retten, die stets ihre Feinde waren und sein werden. Der „Grand Orient“ hat, indem er dem Kriegsministerium Anskünfte über treue Diener und Feinde der Republik gab, von einem ihm gefällig zutretenden Rechte Gebrauch gemacht und damit treu seine Pflicht erfüllt. Die Kundgebung rechtfertigt sodann ausführlich die Handlungen des „Grand Orient“ und wirft den Anklägern vor, im Falle Dreyfus den Gipfel der Ungerechtigkeiten und, wie der Fall d'Autriche beweist, im Ministerium eine Niederlage an verläumderischen Aktenstücken geschaffen zu haben. Endlich wird die Feigheit gewisser Republikaner gerügt, trotz welcher aber die Republik triumphiert habe. Dieselben dürfen sich nicht wundern, wenn sie in der Stunde der Vergeltung so behandelt werden, wie sie diejenigen behandeln wollten, denen sie sowohl im eigenen Interesse, als aus Erkenntlichkeit hätten treu sein müssen.

Der Aufstand in Südwestafrika. (Telegramme.)

Berlin, 4. Nov. Major Lengerke meldet aus Warmbad über Kapstadt vom 20. Oktober: Keetmanshoop mit 130 Mann und 2 Geschützen ist ausreichend verproviantiert und wird sich monatelang halten können, wenn auch die Beunruhigung der dort reichlich vorhandenen Tiere zu befürchten ist. Morenga befindet sich mit mehreren Hundert gut bewaffneten und berittenen Sottentotten in und bei Karasberg. Die Verbindung mit Keetmanshoop ist dadurch unterbrochen.

Berlin, 4. Nov. Nach Meldungen des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt, hat der englische Resident in Masfeking berichtet, daß 400 meist bewaffnete Hereros die Grenze nach Betschuanaland-Protectorat überschritten hätten. Die Kapitane seien nicht darunter gewesen.

Berlin, 4. Nov. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am Typhus gestorben: Reiter Karl Wenzel, Maschinen-gewehrabteilung Nr. 1, geboren 10. Mai 1882, früher Pionier-Bataillon Nr. 3, am 22. Oktober 1904 im Lazarett Grootfontein, Reiter Arnold Lange, 6. Kompanie Regiment Nr. 1, früher Infanterieregiment Nr. 55, im Lazarett Waterberg (Datum fehlt), Reiter Friedrich Winterstein, früher Feld-artillerieregiment Nr. 65, am 1. November 1904 im Lazarett Otahandja, Reiter Hermann Frzborowski, geboren 10. Oktober 1883, früher Leibhusarenregiment Nr. 7, am 30. Oktober 1904 in der Krankenstation Ovinauana Reiter Wladislaus Ribergall, Feldtelegraphenabteilung, am 31. Oktober 1904 im Lazarett Djosondou an Darmzerreißung durch Stussschlag verstorben.

Hamburg, 4. Nov. Am 12. November gehen laut „Köln. Ztg.“ 47 Offiziere, 560 Mann und 600 Pferde nach Südwestafrika ab. Am 22. November folgt ein Transport von 850 Mann.

Der russisch-japanische Krieg. Zur Beilegung des Guller Zwischenfalls. (Telegramme.)

Paris, 4. Nov. Dem „Temps“ zufolge wird der russische Kreuzerkapitän Gladko, Vizekommandant des Admiralschiffs des Geschwaders Roschdestwenski, der mit 3 anderen Offizieren nach St. Petersburg abgereist ist, über die Doggerbank-Angelegenheit vor der Untersuchungskommission folgendes Zeugnis ablegen, welche die russische Version der Angelegenheit darstellt. 1. Roschdestwenski wurde während der Fahrt verständigt, daß bald unter dieser, bald unter jener Flagge feindliche Schiffe sich an der skandinavischen Küste aufhalten. 2. Im Augenblick, als sich die Doggerbankaffäre ereignete, sah der Transportdampfer Kamischatka 2 Torpedoboote. Gleichzeitig verzeichnete der Funkentelegraph des Geschwaders eine anscheinend von der Kamischatka stammende Anfrage, welche in ungewöhnlicher Form abgefaßt war, und deshalb auf Befehl Roschdestwenski's nicht beantwortet wurde. Später wurde jedoch festgestellt, daß der Transportdampfer keinerlei Anfrage abgefaßt hatte. 3. Als der Admiral sah, daß die beiden von der „Kamischatka“ signalisierten Torpedoboote das Geschwader zu überholen suchten, gab er Befehl, zu feuern. Es ist absolut falsch, daß auf Fischerboote geschossen wurde. Im Gegenteil, als man die Fischerboote erblickte, wurde das Feuer eingestellt. 4. Es ist falsch, daß das Geschwader russische Torpedoboote für Japaner gehalten habe. Die russischen Torpedoboote waren zu jener Zeit bereits im Kermellanal. 8 Torpedoboote waren von Libau abgegangen, 7 waren nur in Tanager angekommen. Eines hatte in den dänischen Gewässern Gavarie erlitten und wurde von dem Eisbrecher „Termit“ nach Libau zurückgebracht. Die Enquetekommission wird wahrscheinlich im Haag zusammenzutreten.

Das baltische Geschwader von Tanager.

Tanger, 3. Nov. Vier russische Panzerschiffe und zwei Kreuzer, von Vigo kommend, sind hier angekommen. Das Baltische Geschwader ist jetzt vollständig hier versammelt. Alle Offiziere begaben sich an Bord in der Erwartung, daß die Abfahrt noch nicht bekannt. — Ein Dampfer mit auf Eis liegendem Fleisch wird dem Geschwader folgen. Bei Ankunft der russischen Schiffe wurde Salut geschossen.

Tanger, 4. Nov. Das Linien Schiff „Sissoi Beliki“, mit dem Konteradmiral an Bord, und drei russische Kreuzer verließen gestern Tanager und gingen nach Algier.

Tanger, 4. Nov. Die drei russischen Schiffe, die heute von hier mit dem Panzerschiff „Sissoi Beliki“ in See gehen, sind „Dschabja“, „Admiral Nachimow“ und „Demetri Donskoi“. Sie stehen unter dem Befehl des Konteradmirals Fölkersham und gehen nach Suda (Kreta).

Tanger, 3. Nov. Die jetzt hier vereinigte Baltische Flotte bleibt zwei oder drei Tage vor Tanager. Das englische Kreuzergeschwader geleitete die Flotte von Vigo hierher.

Tanger, 4. Nov. Admiral Roschdestwenski stattete heute dem Kommandanten des Kreuzers „Kleber“ einen Besuch ab. Es wurde Salut ausgetauscht. Ein russischer Kreuzer beleuchtete das Meer mit Scheinwerfern.

Algier, 4. Nov. Zwei russische Torpedoboote, zerstörer sind heute früh in See gegangen.

Angriffe auf Port Arthur.

London, 4. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu von gestern: Die Angriffe auf Port Arthur wurden zurückgeschlagen. Die Japaner nahmen viele vor den Forts gelegene Schanzen, konnten aber die Forts selbst nicht nehmen. Die japanischen Verluste sollen schwerer sein als je. Die Japaner in Tschifu wollen authentische aber schlechte Nachrichten von der Belagerungsarmee haben. Fortgesetzt treffen Verstärkungen ein. In Dalny treffen täglich etwa 300 Verwundete ein.

London, 4. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Tschifu: Ein dort von der Belagerungsarmee eingetroffener Kriegsberichterstatter teilt mit, daß die Verluste der Japaner vor Port Arthur (ebenfalls bei den letzten Angriffen, wie das Blatt hinzusetzt) auf 20 000 an Toten und Verwundeten geschätzt werden. Die Feldlazarette seien überfüllt. Wiederholt seien Angriffe mit frischen Truppen gemacht worden. Denselben Blatt zufolge hat der japanische Konsul in Tschifu die Admirale der vor Tschifu liegenden amerikanischen und chinesischen Schiffe ermahnt, zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Japan Salut zu feuern. Der amerikanische Admiral hat das Ersuchen abgelehnt, der chinesische ist demselben nachgekommen. Der Vorfall wird in Tschifu viel besprochen und die Konsuln sollen darüber an ihre Regierungen berichtet haben. Wegen der treibenden Minen gehen die Handelschiffe nachts nicht mehr aus dem Hafen von Tschifu. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß die Russen in Port Arthur seit dem 2. November die Forts und die Gebäude zwischen den Hafenerken und der Stadt in die Luft sprengen. Die Stadt sei in großer Aufregung. Die Bewohner bereiten sich zur Flucht vor. Die großen Kriegsschiffe seien von vielen Granaten getroffen worden. Am 2. November sei ein Kanonenboot zerstört worden.

Der Geburtstag des Mikado.

Tokio, 3. Nov. Der Kaiser gab anläßlich seines Geburtstages heute ein Frühstück, bei dem er die fremden Diplomaten begrüßte und in einer kurzen Ansprache betonte, daß er bedauere, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, dem fernen Osten in Verwirklichung seines Wunsches den Frieden wiederzugeben. Er trinke auf das Wohl der Herrscher, die hier durch ihre Bevollmächtigten vertreten seien, und drücke den Wunsch aus, daß die Bande der Freundschaft noch enger werden möchten. Der belgische Gesandte, Baron d'Anethan, als Dozent des diplomatischen Korps, gratulierte dem Kaiser in seiner Antwort zum heutigen Tage und drückte das Bedauern aus, daß der Krieg noch nicht beendet sei und sagte: „Auch wir sprechen unsere Wünsche nach Frieden mit um so mehr Nachdruck aus, als wir mit tiefer Beuegung die Verheerungen betrachten, die schon den trauernden Familien verursacht sind, und die Tausende von edlen Opfern, die auf beiden Seiten in der Feldarmee kämpften und ihr Blut vergießen mit einer Tapferkeit, die hervorragend und mit einem Heldennut, der unbestreitbar ist.“

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 4. November.

Heute mittag 12 Uhr nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog in Schloß Baden die Meldung des Intendanturrats Köstlin, bisher Vorstand der Intendantur der 28. Division, übergetreten zur kaiserlichen Schutztruppe für Süd-West-Afrika, entgegen.

Heute abend besuchten die höchsten Herrschaften das erste Abonnementskonzert im Konversationshaus.

Auf Grund der im Oktober 1904 abgehaltenen Prüfung sind folgende Inzipienten als Justizaktare aufgenommen worden:

Heinrich Albrcht aus Neckarbischofsheim,
Philipp Werner aus Neckarbischofsheim,
Rudolf Bernhard aus Konstanz,

Viktor Vertam aus Mannheim,
Josef Büchle aus Mainz,
Egon Edinger aus Freiburg,
Mag. Häffner aus St. Blasien,
Johann Hauber aus Bretten,
August Herberger aus Philippsburg,
Karl Heß aus Heidelberg,
Emil Hübler aus Müßigheim,
Sebastian Klaffschentele aus Rangendingen,
Oskar Laier aus Diebheim,
Wilhelm Laier aus Efringen,
Karl Rapp aus Bilingen,
Nikolaus Schneiderbanger aus Rastatt,
August Spieß aus Schwetzingen,
Josef Stegmüller aus Bruchsal,
Friedrich Streib aus Leimen,
Ludwig Uhl aus Herrschried,
Heinrich Wall aus Wiesloch,
Friedrich Walz aus Bretten,
Alfred Weizenberger aus Thiengen,
Alfred Willi aus Offenburg,
Vertin Winterhalter aus Gütenbach.

Vom 1. November ab sind Postpakete bis 2 kg nach den Philippinen unter denselben Bedingungen wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika zulässig. Die Sendungen werden über Nordamerika befördert.

Die kanadische Postverwaltung befördert von Anfang Oktober bis Ende Mai jeden Jahres nach denjenigen Orten im Yukon Territorium, die über den Endpunkt der Eisenbahn nach White Horse hinaus gelegen sind, wie Dawson, Eldorado, Eureka, Klondike u. a. nur Briefe, Postkarten und einzelne Zeitungsnummern. Postsendungen anderer Art nach dem vorerwähnten Gebiet dürfen daher nur während der Sommermonate Juni bis September abgeschickt werden.

Der Paketverkehr mit Keetmanshoop und Warmbad (Deutsch-Südwestafrika) ist bis auf weiteres eingestellt worden.

Das königlich dänische Generalkonsulat, Berlin, wird häufig ersucht, deutsche Firmen bzw. Fabriken, welche mit Dänemark Geschäftsbeziehungen (speziell Export und Import) unterhalten, namhaft zu machen. In vielen Fällen ist dies mit Schwierigkeiten verknüpft, und man ist häufig darauf angewiesen, sich mehr oder weniger zuverlässiger Kalender zu bedienen. Das Generalkonsulat beabsichtigt daher, ein möglichst übersichtliches Verzeichnis in Frage kommender Firmen zusammenzustellen, und ersucht zu diesem Zwecke die an dem deutsch-dänischen Handels- und Industrieverkehr interessierten Firmen, ihre Adressen unter Angabe der Branche an das Konsulatsbureau, Berlin, W. 56, Jägerstraße 50, einzufenden.

(Mit den Vorarbeiten zur Aufstellung der Wählerliste für die im Frühjahr l. J. stattfindenden Gemeindevahlen soll nunmehr begonnen werden.)

(Wahlen zum Kaufmannsgericht.) Für das auf 1. Januar l. J. für die hiesige Stadt zu errichtende Kaufmannsgericht sind 12 Beisitzer aus dem Stand der Kaufleute (Arbeitgeber) und 12 Beisitzer aus dem Stand der Handlungsgehilfen (Arbeitnehmer) zu wählen. Die Wahl der ersteren liegt den Kaufleuten, die Wahl der letzteren den Handlungsgehilfen ob. Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Wählerliste werden im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 66, in der Zeit vom Freitag, den 4., bis mit Samstag, den 19. November d. J., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr entgegengenommen.

(Leihhallen.) Auf Antrag des Vereins Volksbildung, Abteilung Leihhalle, werden die Leihzeiten an den Sonntagen für die beiden Volkshochschulen Waldhornstraße Nr. 22 (I) und Schützenstraße Nr. 35 (II) wie folgt neu festgesetzt: Für die Leihhalle I auf die Stunden von 10—12 Uhr vormittags und 6—10 Uhr nachmittags in den Monaten Oktober bis zum April, auf die Stunden von 7—9 Uhr nachmittags in den Monaten Mai bis zum September, für die Leihhalle II auf die Stunden von 10—12 Uhr vormittags und 6—10 Uhr nachmittags während der sämtlichen Sonntage im Jahr.

(„Städtische Gartendirektion.“) Mit Wirkung vom 1. Januar l. J. wird die Verwaltung der städtischen Gärten und öffentlichen Anlagen, die bisher zum Geschäftsbereich des Tiefbauamts gehörte, von diesem getrennt und als besonderes Amt (Städtische Gartendirektion) dem Stadtrat direkt unterstellt. Zum Vorstand des Amtes wird der derzeitige Städtische Garteninspektor, Herr Friedrich Ries, mit der Amtsbezeichnung „Städtischer Gartendirektor“ ernannt.

(Der hiesige Gartenbau-Verein) hat sich in dankenswerter Weise u. a. zur Aufgabe gemacht, zur Verschönerung der hiesigen Stadt dadurch beizutragen, daß er die Einwohnerschaft auffordert, die Häuser durch Pflanzen und Blumen auszuschnücken, Ratsschlüsse für die hierbei zu verwendenden Gesehe und Pflanzen erteilt und für die schönsten Dekorationen Prämien bewilligt. Nach dem von dem Gartenbau-Verein vorgelegten Verzeichnis wurden im laufenden Jahre bereits 25 solcher Häuserdekorationen mit der Note 1, 103 mit der Note 2 und 18 mit der Note 3 prämiert. Die Prämien werden in Form von schönen Zimmerpflanzen und Diplomen gegeben. Als Beitrag zu den Kosten der Beschaffung der Prämien werden für das laufende Jahr vom Stadtrat 150 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

(Am höchsten Krankenhaus) betrug im Monat Oktober d. J. der höchste Stand (am 26.) 233 Personen, der niedrigste (am 13.) 200, der Zugang 247, der Abgang 241, der Stand am 31. Oktober 220 Personen.

(Die Musikbildungs-Anstalt) veranstaltet auch in diesem Winter einige Vortragsübungen ihrer Schüler und Schülerinnen und zwar an den Sonntagen 6. und 27. November sowie 4. und 18. Dezember, vormittags 11¹/₂ Uhr in der Turnhalle der höheren Mädchenschule, Sofienstraße 14. Die erste Vortragsübung findet abends bereits am nächsten Sonntag statt.

(Sitzung der Strafkammer I vom 3. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr von Rüdiger. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Duffner. — Wegen Betrugs und Unterschlagung wurde der Tagelöhner Emil Dittel aus Neckarau zur Verantwortung gezogen. Er hatte anfangs September hier einem Dienstmädchen eine silberne Uhr, Geldebeträge in Höhe von 3 M. und 10 M. und ein Sparbüchlein über 183 M. abgeschwindelt. Gegen den schon vorbeurteilten Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängnis. — Zahlreiche Fahrraddiebstähle kamen bei der Verhandlung der Anklage gegen den 28 Jahre alten Tagelöhner Johann Heil aus Wörth wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zur Erörterung. Nicht weniger als 13 Fahrräder entwendete der Angeklagte in der Zeit vom Ende Juni bis 13. September hier und in Rastatt. Die gestohlenen Räder, die einen Gesamtwert von 1670 M. hatten, nahm er jeweils von der Straße weg, während deren

Besitzer sich zur Beforgung geschäftlicher Angelegenheiten in
nahe gelegene Häuser oder Geschäfte begeben hatten. Als Heil
am 13. September in Kajait das 13. Rad fuhr, wurde er
ermittelt. Die Fahrräder verkaufte Heil fast alle. Der
Angeklagte wurde unter Anrechnung von zwei Wochen
Untersuchungshaft zu zwei Jahren und zwei Wochen
Gefängnis verurteilt. — Der Tagelöhner Carl Emil Stiefel
aus Hagsfeld hatte sich der Unterschlagung, der Urkundenfäl-
sung und des Betrugs schuldig gemacht. Er wurde heute mit
8 Wochen und 1 Tag Gefängnis bestraft. — Ein vielbeschwie-
dener Vorfall kam sodann vor die Strafkammer. Unter der Anklage des
Diebstahls erschienen die früher hier angestellten Schulleute
Albert Karl Hermann Kasperle aus Daldorf und Peter Jo-
hann Kippenhahn aus Heddeshelm auf der Anklagebank.
Sie wurden beschuldigt, in der Zeit von Mitte Juni bis Ende
August hier an mehreren Tagen aus dem See des Stadtgartens,
nachdem sie ein Tor mit ihren eigenen Schlüssel geöffnet hat-
ten, der Stadtverwaltung gehörende Karpfen fisch ge-
fangen zu haben. Gegen die Schulleute wurde eine Unter-
suchung eingeleitet und eine Anklage wegen Diebstahls erho-
ben, die sich auf folgende Feststellungen in der Voruntersuchung
stützte: Am 17. August bemerkte der Hochreiferwächter S.
Raab, als er morgens zwischen 5 und halb 6 Uhr von seinem
regelmäßigen Dienstgange zurückkehrte, einen Unbekannten auf
der Brücke des Stadtgartens stehend. Als Raab näher kam,
ergriff der Unbekannte die Flucht. Am nächsten Morgen traf
Raab, wiederum zwischen 5 und 6 Uhr, die in Uniform be-
trachteten Schulleute Kasperle und Kippenhahn auf der Brücke.
Kasperle hatte die Uniform aufgeknöpft, den Helm neben sich auf
den Boden gestellt und hielt eine Angelschnur im Wasser, wäh-
rend Kippenhahn dabei stand und zusah, ein Karpfen lag auf dem
Boden. Als Raab näher kam, lief Kippenhahn gegen die Festhalle
zu weg, während Kasperle die Angelschnur zusammenrollte und
zu wegzuging. Raab ging ohne anzuhalten weiter, wobei er be-
merkte: „Sie wissen doch, daß das nicht sein darf“. Kasperle
hat Raab darauf, keine Meldung zu machen, da sie beide (die
Schulleute) verheiratet seien und entlassen würden. Am
gleichen Tag mittags kam Kasperle abermals zu Raab, fragte,
ob er Meldung gemacht und hat, dies nicht zu tun. Kasperle
begab sich am 10. September abermals zu Raab und ersuchte
diesem, bei einer etwaigen Einvernahme anzugeben, die Schul-
leute hätten die Angel einer Zivilperson abgenommen. Am
23. August bemerkte Raab morgens um halb 6 Uhr zwei fischende
Zivilpersonen, von denen der eine einen grünen Hut trug.
Raab hielt die eine der Zivilpersonen für Kasperle, konnte es
aber nicht mit voller Bestimmtheit behaupten. Die beiden Ange-
klagten gaben von Anfang an und auch heute übereinstimmend
an, sie wären nicht im August, sondern nur einmal am 29. Juni
früh im Stadtgarten gewesen. Das hintere Tor hätten sie da-
mals offen gefunden und Jemanden springen hören. Am fest-
zustellen, was da vorgehe, seien sie eingetreten. Kippenhahn
sei gegen die Festhalle gegangen, während Kasperle einen im
Wasser zappelnden Fisch an einer Angelschnur bemerkt habe,
die an der Brücke befestigt gewesen sei. Kasperle habe den Fisch
herausgezogen und in diesem Augenblicke sei Raab vorüberge-
gangen. Auf Veranlassung Kippenhahns habe Kasperle nachher
den Fisch mit samt der Angel ins Wasser geworfen. Der Prä-
sident fragte bei der Einvernahme den Angeklagten Kasperle,
warum er denn von dem Vorfall keine Anzeige gemacht habe,
wenn anzunehmen gewesen sei, daß ein Unberechtigter fische.
— Angeklagter Kasperle: Ich glaube, daß man den Dieb leicht
bestimme, wenn man vorläufig schwieg. Deshalb habe ich auch
dem Raab gesagt, er solle keine Meldung machen. — Präsident:
Wie kommt es aber dann, wenn das, was sie sagen, wahr ist,
Sie leugneten, einen grünen Hut zu besitzen, und Sie Ihren
grünen Hut unter dem Kanapee verstecken. — Angeklagter:
Ich habe das getan, um nicht in falschen Verdacht zu kommen.
— Der Angeklagte Kippenhahn erklärte: Ich habe deshalb keine
Meldung gemacht, weil es sich nach meiner Meinung um
unbedeutende Dinge handelte. Ich habe Kasperle den Rat ge-
geben, die Angelschnur mit dem Fische wieder ins Wasser zu
werfen, weil ich der Ansicht war, daß die Angelschnur vom
Stadtgartenangehörigen selbst gelegt worden war, um Fische für
die Fischottern im Tiergarten zu fangen. Ich habe von der
ganzen Sache nichts mehr weiter gehört, bis ich eines Tages
einvernommen wurde. — In der Zeugeneinvernahme waren
nur die Aussagen des Wärters Raab von Bedeutung. Seine
Angaben deckten sich in der Hauptsache mit den in der Vor-
untersuchung gemachten Feststellungen, die wir oben schon wie-
dergegeben haben, waren aber nicht mehr so bestimmt wie
früher. Auf den Vorhalt, warum er denn nicht sofort von
seinen Wahrnehmungen Anzeige erstattet habe, erklärte Zeuge,
daß er Mitleid mit den Schulleuten gehabt habe, weil sie ver-
heiratet seien. Ein zweiter Zeuge sagte aus, daß er die Ange-
klagten mehrere Male aus den Stadtgarten habe herauskommen
sehen. Mehrere Zeugen wurden über die Glaubwürdigkeit des
Raab gehört. Sie bezeichneten den Raab als einen Schwärzer
und als einen Menschen, der gerne „Sprüche machte“. — Der
Vertreter der Anklagebehörde — in diesem Falle war Staats-
anwalt Freiherr von Reda — ließ nach der heutigen Bewei-
saufnahme die Anklage wegen schweren Diebstahls fallen, er-
achtete sie aber des einfachen Diebstahls schuldig. Für den Fall,
daß der Gerichtshof auch diesen Tatbestand nicht für völlig er-
wiesen ansehen sollte, stellte er den Antrag, die Angeklagten
wegen Mordraubs und Hausfriedensbruchs zu verurteilen. —
Die Verteidiger Rechtsanwalt Kreuzer für Kasperle und
Rechtsanwalt Max Oppenheimer für Kippenhahn, traten für
die Freisprechung der Angeklagten ein, da sie der Auf-
fassung waren, daß auf die nicht ganz bestimmten Aussagen
von einem Zeugen hin eine Verurteilung nicht eintreten könne.
Der Gerichtshof erachtete Kasperle des Mordraubs und Haus-
friedensbruchs schuldig und verurteilte Kasperle zu fünf
Wochen Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Unter-
suchungshaft, Kippenhahn zu drei Wochen Gefäng-
nis, verhöht durch die Untersuchungshaft.

X Baden, 2. Nov. Der hiesige Stadtrat hatte im April d. J.
unter den Mitgliedern des Künstlerbundes Karlsruhe und den
hier selbst lebenden Künstlern ein Preisausgeschrieben zur Erlan-
gung von Entwürfen für neue Reklamaplatate für
Baden erlassen. Im ganzen sind zwanzig künstlerisch durch-
geführte Entwürfe eingegangen, welche gegenwärtig im Palais
Hamilton hier selbst zur Ansicht ausgestellt sind. Nach dem Be-
schluß des Preisgerichts erhielten den ersten Preis von 1000
Mark Herr K. Lange in Karlsruhe und den zweiten Preis
von 800 Mark Herr J. P. H. von H. hier selbst.

*** Kleine Nachrichten aus Baden.** Dienstag Vormittag wäh-
rend des Hauptgottesdienstes brach im Wohnhause des Tag-
elöhners Hof, Woppe und Schuhmachers Wolf in Wais-
stadt auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, dessen Ein-
schränkung auf den Herd der hiesigen Feuerwehre bald gelang,
jedoch betrug der Schaden über 2000 Mark. Einige Stunden
später ertönten abermals Feueralarme: zwei größere, gefüllte
Schuppen samt zugehörigen Ställen und Schuppen, dem Gut-
sherrn Vender und der Landwirt Schwab Witwe gehörig, und
ganz in der Nähe des ersten Brandplatzes gelegen, standen in
wenigen Augenblicken in Flammen. Der Schaden ist beträcht-
lich. Im zweiten Falle wird Brandstiftung vermutet, doch ist
nicht ausgeschlossen, daß Feuerfunken vom ersten Brande durch
offene Türen in die Schuppen fielen und so den zweiten Brand
entzündeten. — In Kippenhahn (bei Lahr) beging Herr Ober-
lehrer Frei sein 50jähriges Dienstjubiläum. — In Gsch-
weiler (b. Neustadt) fürzte Herr Hauptlehrer Lorenz die

Treppe seiner Wohnung herab. Der Sturz hatte den Tod zur
Folge. — In Dellingen (N. Waldshut) brannte das Doppel-
haus des Gebhard Strittmatter und der Alexander Seger
Witwe nieder. Die Brandursache dürfte auf das defekte Ma-
min zurückzuführen sein. Der Schaden beläuft sich auf etwa
12 000 Mark. — Nach einem vom Oberkommando der Schutz-
truppe in Radolfzell eingetroffenen Telegramm, ist am 25. Ok-
tober der Reiter Lehmann, Sohn der Maurerswitwe Leh-
mann in Radolfzell, im Lazarett in Ostafrika am Typhus ge-
storben. Derselbe diente zuvor beim Artillerieregiment
Nr. 76 in Freiburg. — In Hühfeld (N. mit Wert-
heim) konnten gestern 2 Ehepaare gleichen Namens das seltene
Fest der goldenen Hochzeit feiern: Altbürgermeister Adam Hörner
II. Eheleute und Kaufmann und Waldhüter Adam Hörner
III. Eheleute. — Der Heidelberger Stadtrat holte beim Bürger-
ausschuß die Genehmigung ein zur Annahme der von einem
ungenannten Spender gestifteten 30 000 Mark für eine Volks-
lesehalle und eine Volkslesebibliothek. — Das
Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zum Ver-
bande des Manheimer Hof- und Nationaltheaters begeht am
14. November Herr Hofkapellmeister Hermann Jacobi. — In
Brugweiler (N. mit Kullendorf) brannte der Vorratsschuppen
des Restaurateurs Seyfried nieder. Da viele Vorräte dem Feuer
zum Opfer fielen, ist der Schaden bedeutend. Die Brandursache
ist noch unbekannt. — Am Mittwoch morgen wurde die Leiche
der Agnes Hepper von Weiler, die bei der Schiffskatastrophe
im Untersee am 7. Oktober mit ertrunken ist, an der Weitmatt,
in der Nähe der Stelle, wo die ersten Verunglückten aufgefunden
wurden, gelandet. Damit ist das letzte Opfer des Unglücks ge-
borgen. — Gestern nacht hat ein Ehepaar bei Heimenau auf
der Lokalzugsstation eine seltsamen Leben dadurch ein
Ende gemacht, daß es sich unter den von Karlsruhe nach 12
Uhr antonemden Zug Nr. 107 legte. Beide sind tot. Na-
men und Ursachen sind bis jetzt unbekannt.

** Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landw. Bezirksvereine: am 5. November in Stetten a. L. M.;
am 6. November in Derglaschütte, Donaueschingen, Stadel-
hofen, Ludwigsbafen, Salsbaldwälden, Nordrach, Sandweier,
Jttlingen, Müllen und Oberkloedenbach.
Landl. Kreditvereine: am 6. November in Kirrlach.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Knorr-Ausstellung.

Im Maschinenbau unserer Hochschule findet eine Ausstellung
der Arbeiten des jüngst hier verstorbenen Professors Hugo
Knorr statt. Werke aus Wort und Schrift es vermögen, erzählt
die Reihe der Werke von dem Streben und Können des Künst-
lers, zumal wenn, wie hier, in langer Reihenfolge die Zeugnisse
seines Werbens, seine Studien, den ausgeführten Werken zur
Seite gegeben sind. Für die Didaktik in der Kunst haben
Studien des Meisters immer größere Beherachtung für den streben-
den Jünger als das vollendete Bild. Die Knorr-Ausstellung ist
besonders reich an Zeichnungen und Studien in leuchtendem Ent-
wurf wie in seiner Ausführung; sie legt gleichsam Rechenschaft
ab über das Wirken dieses Mannes, der in erster Beobachtung
der Natur und in der stillen Arbeit ihrer Darstellung seine Auf-
gabe erfüllte und sein inneres Genie fand. Knorr selbst war ein
Schüler der Königsberger Akademie und bewachte treu die Tra-
ditionen ihres Altmeisters Rosenfelder: er beherrschte mit
großem Geschick namentlich die Zeichnung der Landschaft. Seine
nordische Heimat war das nächste und liebste Objekt seiner
Kunst: Tannen, Kiefern, Birken — der langgezogene sandige
Strand der Dniepr, die stillen Dünen, vor allem Wald und Ebene
in welchem Winterdämmer, dies war die Schule seiner Kunst und
wenn ihn auch Wanderung und Lebensgang für kürzere oder
längere Zeit in südlichere Länder, zuletzt für lange Dauer hier-
her führten, so blieb ihm auch von den Gletschern der Schweiz
wie von den Höhen des Schwarzwalds herab das klare Wesen
des Nordens in Form und Farbe eigen: er blieb eben diesem
Zuge seines künstlerischen Charakters treu. Diese Beharrlichkeit,
die in dem Ernste des Künstlers zu seiner Eigenart, zu seinem
persönlichen Stil wurde, verleiht ihm pädagogische Bedeutung,
denn auch in der Lehre der Kunst ist es der Charakter des
Meisters, welcher die Jugend nicht nur leitet, sondern sie zur
Sammlung eigener Kräfte und zu persönlicher Selbständigkeit
erzieht.

Die außerordentlich reichhaltige Ausstellung zeugt von dem
großen Fleiße, in dem das stille Leben des anspruchsvollen und
liebenswürdigen Künstlers dahinfließ. Vor diesen Blättern,
Skizzen und Gemälden erblickt den Fremden Knorrs aufs Neue
das Bild dieses wahrhaft guten Menschen.
L. v. Bezold.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Berlin, 4. Nov.** Der Bundesrat stimmte in seiner
gestrigen Sitzung dem Entwurfe einer Eisenbahn-
bau- und Betriebsordnung zu.
*** Straßburg i. E., 3. Nov.** Im Landesausschuß gab
heute Unterstaatssekretär Petri die Erklärung ab, daß das
Enteignungsgesetz, welches die Regierung dem Hause im Früh-
jahr vorgelegt hatte, nach den Beschlüssen der zweiten Lesung
für die Regierung unannehmbar sei. Das Haus begann
trotzdem die dritte Beratung.
*** Straßburg i. E., 4. Nov.** Die Landesausschussung be-
riet gestern über das Vereins- und Versammlungsgesetz.
Staatssekretär v. Köller gab zu, daß die jetzigen
Bestimmungen veraltet seien. Der Gesetzesentwurf
der reichsständischen Regierung über die Materie sei bereits fer-
tiggestellt und gehe nächste Woche dem Bundesrat zu. Stimme
der Bundesrat dem Entwurfe zu, so könne derselbe in der
nächsten Session dem Landesausschuße vorgelegt werden.
*** Lugern, 4. Nov.** Zu Ehren der Unterhändler bei dem
deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-
verhandlungen gab die Stadt ein Bankett, welchem
auch der Bundespräsident beiwohnte. Er brachte einen
Toast auf Deutschland und den Deutschen Kaiser aus. Der
deutsche Gesandte in Bern, v. Bülow, erwiderte mit einem
Trinkspruch auf die Schweiz.
*** Wien, 4. Nov.** Seine Majestät der König der Hel-
lenen ist gestern abend hier eingetroffen.
*** Innsbruck, 4. Nov.** Um Winternacht kam es laut
„N. Fr. Pr.“ anlässlich der Eröffnung der italieni-
schen Rechtsfakultät zu Straßenkündigungen
und blutigen Zusammenstößen. Die Italiener
brauchten, obwohl sie polizeilich geschützt waren, die Schutz-
truppe und gaben über 200 Revolverkugeln ab. 6 Per-
sonen wurden getroffen, eine ins Herz.
*** Innsbruck, 4. Nov.** Bei den Erzeffen in der letzten Nacht
wurden 8 Deutsche durch Schüsse teils leicht, teils
schwer verwundet. Ebenso wurden zehn Ita-

liener verwundet. Als Militär ausrückte, wurde es
mit Steinen beworfen, worauf es mit dem Bajonett vorging.
Hierbei erhielt der künftige Pözege einen Stich in den
Rücken, an dem er bald darauf starb. Um 5 Uhr morgens
war die Ruhe wieder hergestellt.

*** London, 4. Nov.** Der „Standard“ meldet aus
Shanghai: Nach einem hier eingetroffenen Privat-
telegramm ist der Dalai Lama in Peking ein-
getroffen.

Verchiedenes.

† Remel, 3. Nov. Wie das „Remeler Dampfboot“ meldet,
sind heute, kurz nach Mittag, infolge eines heftigen Nordwest-
sturmes zwei mit Holz und Ziegeln beladene Schiffe auf dem
Daff untergegangen. Durch einen Remeler Dampfer wurden
7 Personen gerettet. Die Bemannung des einen Rahnes
ist bis auf einen Matrosen, der sich auf den Mast geflüchtet
hatte, ertrunken.

† Hamburg, 4. Nov. Nach der vom Bureau „Veritas“ ver-
öffentlichten Statistik sind in den Septembertagen
92 Schiffe vollständig verloren gegangen, darunter
vier deutsche, und 418 durch Unfall beschädigt, darunter 23
deutsche.

† München-Gladbach, 3. Nov. In dem Dorfe Holt wurden
heute bei Erdarbeiten zwei Köpfe mit silbernen und gol-
denen Münzen gefunden, die aus dem 15. und 16. Jahr-
hundert stammen. Der Fund ist von erheblichem Werte.

† Wien, 4. Nov. In Anwesenheit Seiner Majestät des
Kaisers, der gemeinsamen, sowie der österreichischen und
der ungarischen Minister und anderer hoher Würdenträger fand
gestern die mit der Jubiläumssfeier anlässlich des 150-
jährigen Bestehens der Konfular Akademie verbundene
Schlusssteinlegung zur Eröffnung des neuen Gebäudes dieser
Akademie statt.

† Meran, 4. Nov. (Telegr.) Unter dem Verdacht die
Witwe Ennenhofer in Agund erzwängt und betäubt zu haben,
wurden bisher 11 Personen verhaftet.

† Paris, 4. Nov. Der Kongress für Wohnungshy-
giene wurde unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers
Chaumié eröffnet.

† Bône (Algier), 4. Nov. (Telegr.) In der letzten Nacht
stießen die algerischen Dampfer „Schiavino“ und „Gironde“
zusammen. Die „Gironde“ sank. 1000 Personen sollen
um's Leben gekommen sein.

† St. Louis, 4. Nov. Die jetzt zum Abschluß gelangte Tä-
tigkeit des internationalen Preisgerichts auf der
Weltausstellung verzeichnet für Deutschland glänzende
Ergebnisse. In der Kunstausstellung wurden an
deutsche Aussteller 4 große Preise, 26 goldene, 48 sil-
berne und 49 bronzene Medaillen, in den übrigen Abteilungen
an 1700 Aussteller 1588 Preise verliehen, nämlich 424 große,
616 goldene, 370 silberne und 178 bronzene Medaillen. Es
wurden also von den deutschen Ausstellern über 92 Prozent
prämiiert, die den zahlreichen Mitarbeitern verliehenen Preise
prämiiert, die den zahlreichen Mitarbeitern verliehenen Preise
nicht eingerechnet. Im Vergleich zu anderen Ländern ist die-
ses Ergebnis ungewöhnlich günstig. Wie in der amerikani-
schen öffentlichen Meinung, so hat auch bei der Preisverteilung
die Kunstgewerbliche und die Unterrichtsaus-
stellung die größte Anerkennung gefunden.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 5. Nov. Ab. 8. 14. Ubr. „Der Ver-
schwender“, Zaubermärchen in 3 Akten von Ferd. Raimund,
Musik von Konradin Kreutzer. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 6. Nov. 6. Ubr. außer Ab. „Hohengrin“, in 3
Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb
11 Uhr.

Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, 29. Okt., nachmit-
tags von 3 bis 5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Montag,
31. Okt., vormittags 9 Uhr an.

Eintrittspreise: Am 30. Oktober und 6. November: Balkon
1. Abt. 6 M., Sperrfisch 1. Abt. 4,50 M. usw.; an den übrigen
Tagen: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrfisch 1. Abt. 4 M. usw.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.
vom 4. November 1904.

Eine ziemlich tiefe Depression, die südlich von St. Peters-
burg liegt, verursacht heute bis Mitteldeutschland herein stür-
misches und mildes Wetter mit Regenfällen; in Süddeutsch-
land und in der Schweiz, welche Gebiete von einem barometri-
schen Maximum bedeckt werden, ist es dagegen kühl und teils
heiter, teils neblig. Fortdauer des bestehenden Witterungs-
charakters ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 4. November, früh.

Lugano wolkenlos 4 Grad; Biarritz wolkenlos 8 Grad;
Nizza heiter 8 Grad; Triest heiter 7 Grad; Florenz wolkenlos
4 Grad; Rom wolkenlos 6 Grad; Cagliari wolkenlos 11 Grad;
Brindisi bedeckt 11 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C	Wind- richt.	Wind- geschw. in m	Wolk.	Rel. Feuchtigk.	Dimm.
2. Nachts 9 ⁰⁰ U.	761.6	5.1	5.5	85	W	bedeckt	
3. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	760.3	4.7	5.5	90	W	„	
3. Mittags 2 ⁰⁰ U.	759.8	7.3	5.3	78	W	„	heiter
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	760.3	5.5	5.5	82	W	bedeckt	
4. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	759.2	4.9	5.5	84	W	„	heiter
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	758.0	9.3	6.2	71	W	„	heiter

Höchste Temperatur am 2. November: 7.5; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 4.6.

Niederschlagsmenge des 2. Oktober: 0.1 mm

Höchste Temperatur am 3. November: 7.5; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 3.6.

Niederschlagsmenge des 3. November: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 3. November: 3.11 m,
gefallen 10 cm. — 4. November: 3.10 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Geschäftsjubiläum. Herr H. Maurer, Großh. Hof-
lieferant, Inhaber des bekannten Piano- und Harmonium-
magazins in Karlsruhe, beging dieser Tage in aller Stille sein
25jähriges Geschäftsjubiläum.

Rudolf Vieser

Karlsruhe
Kaiserstrasse 153

Eigene Ateliers

bietet stets das -chönste und Neueste in

Handarbeiten mit Materialien.

Als sehr beliebte Stücke empfiehlt in grosser Auswahl:
Herren-Westen, Chaiselongue-Decken, Gobelins,
Stores, Kissen, Salon- und Tischdecken etc. etc.

Sonntag, den 6. November im Museumssaale.

Konzert

veranstaltet von

Edouard Risler

aus Paris.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Eintrittskarten: Saal Mk. 4.—, 3.—, 2.—, Galerie Mk. 2.50
und 1.— im Vorverkauf und an der Abendkasse.

Karlsruhe
Telephon 1647.

Hans Schmidt
Musikalienhandlung u. Konzertdirektion

Karlsruher Brauereigesellschaft vormals N. Schrempf

Karlsruhe i. B.

Bilanz pro 31. August 1904.

Aktiva.			Passiva.	
Immobilien:			Aktien-Kapital	1 800 000
a. Brauerei-Anwesen	M. 916 800	3 032 800	Hypotheken-Kapital	820 000
b. Wirtschaften	" 2 116 000		Reservefond	266 000
Maschinen, Geräte, Fässer u. Zubehörenden:			Spezial-Reservefond	180 000
a. Brauereibetrieb	M. 248 590		Amortisations-Reservefond	180 000
b. Wirtschaften-Güter	" 29 700	278 290	Debitoren-Konto	38 738
Brauerei Vorräte		223 630	Kreditoren, diverse	782 582
Debitoren, diverse		797 916	Gewinn-Vortrag pro 1. September 1903	M. 10 267 84
Kassenbestand		2 542	Reingewinn pro 1903/1904	267 857
		4 335 178		4 335 178

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.			Haben.	
An Abschreibungen		168 001	Per Betriebs-Ueberschuß pro 1903/1904	455 590
An Ueberschuß an Debitoren-Konto		30 000		
An Reingewinn		257 589		455 590
		455 590		455 590

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: 516 Millionen Mark.

Gesamtvermögen: 180 Millionen Mark.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende.
Unanfällbarkeit. Unerfällbarkeit. Freie Kriegsversicherung.
Nähere Auskunft bei den Vertretern und der Direktion.

5416 4

Württembergische Geld-Lotterie

Ziehung 22. bis 24. Nov.

8982 Geld-Gewinne mit zus. Mark

180,000

1 Haupt-Gewinn M. 60,000

1 Haupt-Gewinn M. 20,000

1 Haupt-Gewinn M. 10,000

1 Haupt-Gewinn M. 5,000

3 à 2000. 6000

5 à 1000. 5000

10 à 500. 5000

10 à 300. 3000

20 à 200. 4000

30 à 100. 3000

100 à 50. 5000

200 à 30. 6000

1000 à 10. 10000

7600 à 5. 38000

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 50 Pf. extra.

Zu beziehen durch das General-Debit:

Eberhard Fetzer

Stuttgart.

Chr. Wieder, Kriegstrasse 3a; C. Wegmann, Waldstrasse 29; Jakob Heppes, Erbprinzenstrasse 5; Ludwig Michel, Amalienstrasse 5.

Zu haben bei: Carl Götz, Lotteriebauk, Hebelstrasse 11/15

97276 5

Umzugshalber

verkaufe mehrere vorzügliche

Pianos

zu bedeutend herabgesetzten

Preisen unter langjähriger

Garantie

Sehr günstiger

Gelegenheitskauf.

Hans Schmidt

Musikalienhandlung

Friedrichsplatz 9.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Gernsbach läßt

am Samstag den 19. November d. J.,

vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus hier die Ausübung

der hiesigen Jagd in zwei Abteilungen,

nämlich:

1. Jagdbezirk links der Murg, ent-

haltend circa 245 Hektar Feld und

zirka 170 Hektar Wald.

2. Jagdbezirk rechts der Murg, ent-

haltend circa 367 Hektar Feld und

zirka 212 Hektar Wald, auf weitere

6 Jahre, bis zum 31. Januar 1911

öffentlich versteigern.

Hierzu werden Liebhaber einge-

laden. N. 830

Dabei wird bemerkt, daß als Bieter

nur solche Personen zugelassen werden,

welche im Besitz eines Jagdpasses sich

befinden, oder durch ein Zeugnis des

Bürgermeisters nachweisen, daß gegen die

Ausstellung eines Jagdpasses kein Be-

denken obwaltet.

Gernsbach, den 2. November 1904.

Der Gemeinderat.

Oscar Jung.

Nieg.

St. Cunibert

Cognac

die ganze Flasche Mark 2—4

die halbe Flasche Mark 1—2

Alleinverkauf für Karlsruhe

und Kreis bei

Herm. Munding

Kaiserstrasse 110.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung einer Ladung.

N. 855.2.1. Nr. 10856. Mannheim.

In Sachen des minderjährigen August

Nick in Straßburg, vertreten durch Ge-

neralvormund Spas dafelsb, Prozes-

bevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr.

Bernheim hier, gegen den Melner

August Singer, früher zu Mannheim,

wegen Unterhalts, ladet der kläg. Ver-

treter den Beklagten zur Fortsetzung

der mündlichen Verhandlung des

Rechtsstreits vor Großh. Amtsgericht

Mannheim — Abteilung I — auf

Donnerstag den 22. Dezember 1904,

vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-

lung wird diese Ladung bekannt ge-

macht.

Mannheim, den 31. Oktober 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 1.

Nobr.

Konkursöffnung.

N. 838. Nr. 40335. Heidelberg.

Ueber das Vermögen des Zimmermei-

sters Peter Wess in Wieblingen,

wurde heute, am 3. November 1904,

mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren

eröffnet.

Altweisenrat J. C. Winter in Hei-

delberg ist zum Konkursverwalter er-

nannt.

Konkursforderungen sind bis zum

26. November 1904, bei dem Gerichte

anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem

diesseitigen Gerichte zur Beschluß-

fassung über die Beibehaltung des er-

nannten oder über die Wahl eines an-

deren Verwalters, sowie über die Be-

stellung eines Gläubigerversammlung

und eintretendenfalls über die in § 132

der Konkursordnung bezeichneten

Gegenstände und zur Prüfung der an-

gemeldeten Forderungen auf

Samstag den 3. Dezember 1904,

vormittags 10 Uhr,

Allen Personen, welche eine zur

Konkursmasse gehörige Sache in Besitz

haben oder zur Konkursmasse etwas

schuldig sind, ist aufgegeben, nichts

an den Gemeinschuldner zu verabfol-

gen oder zu leisten, auch die Ver-

pflichtung auferlegt, von dem Besitze

der Sache und von den Forderungen,

für welche sie aus der Sache abgefor-

derte Befriedigung in Anspruch neh-

men, dem Konkursverwalter bis zum

26. November 1904 Anzeige zu

machen.

Heidelberg, den 3. November 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Serrel.

N. 840. Nr. 9519. Mannheim.

In dem Konkursverfahren über das

Vermögen des Zimmermeisters Johann

Georg Zimmer in Neckarhausen ist zur

Annahme der Schlussrechnung des Ver-

walters und zur Erhebung von Ein-

wendungen gegen das Schlussverzeich-

nis Schlusstermin auf

Dienstag den 29. November 1904,

vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst,

Abt. VIII, Zimmer Nr. 27, parterre,

bestimmt.

Mannheim, den 31. Oktober 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Nobr.

N. 837. Nr. 12265. Waldkirch.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des

Wegwerkmessers Ludwig

Wenz von hier betreffend.

Das Konkursverfahren wird nach

erfolgter Abhaltung des Schlusstermins

hierdurch aufgehoben.

Waldkirch, den 2. Nov. 1904.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Gäster.

N. 824.2.1. Karlsruhe.

Steigerungsunkündigung.

Die Erben des Schwamewirts Ernst

Friedrich Worell in Rintheim lassen der

Erben wegen die nachbeschriebenen

Grundstücke der Gemarkung Rint-

heim am

Donnerstag den 24. November 1904,

vormittags halb 10 Uhr

auf dem Rathause in Rintheim öffent-

lich zu Eigentum versteigern.

Die Steigerungsbedingungen und

Mehrbriefe können bei mir, sowie auf

dem Bürgermeisteramt Rintheim ein-

gesehen werden.

Außerdem ist Herr Ernst Schmidt,

zum Schwamen in Rintheim, zu jeder

Auskunft bereit.

Beschreibung der Grundstücke.

1.

Lsg.-Nr. 30. 12 a 68 qm Hofraite

im Ortsetter an drei Straßen ge-

legen.

Auf der Hofraite steht ein zweistöck-

iges Wirtschaftsgebäude mit der Real-

wirtschaftsgerechtigkeit zum Schwamen

mit gewölbtem und Balkenteller

Nr. 55 000.—

Lsg.-Nr. 28b. 6 a

77 qm Bauplatz Nr. 3 500.—

3.

Lsg.-Nr. 28a. 6 a

63 qm Bauplatz Nr. 3 500.—

4.

Lsg.-Nr. 28d. 6 a

35 qm Bauplatz Nr. 3 500.—

zusammen Nr. 65 500.—

Wirtschaft und Baupläze liegen be-

stehen in der Mitte des Ortes Rint-

heim.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1904.

Großh. Notariat VIII:

Edeßheimer.

N. 857.2.1. Nr. 11890. Mannheim.

Verkauf eines Dampfbotes.

Das von der Betriebsgesellschaft

für den Rheinaubafen zum Schleppen

im Hafen und auf dem Rhein benützte

Dampfbote „Katharina“, 26,9 Meter

Länge, 5,1 Meter breit, 200 ind. Pfer-

drehkräfte, soll verkauft werden.

Aus dem Stessel sind die Röhren ent-

fernt, Zylinder und Schieber der Ma-

schine sind geöffnet.

Angebote auf das Schiff